Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 23 (1973)

Heft: 4

Buchbesprechung: Die Rolle des Heeres in der Zeit von Marius bis Caesar [Elisabeth H. Erdmann]

Autor: Denzler, Bruno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ratur wurde in einer zweibändigen Bibliographie zusammengestellt. Die Forschungsarbeiten der DDR-Historiker zur Geschichte Osteuropas endlich sind in einer eben herausgekommenen, an der Universität Münster zusammengestellten Bibliographie erfasst.

Pionierarbeit im Sammeln westeuropäischer und amerikanischer Literatur zur osteuropäischen Geschichte leistet seit den fünfziger Jahren das Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin. In die ersten Nummern der «Forschungen zur osteuropäischen Geschichte» wurden periodisch Literaturverzeichnisse aufgenommen, und 1966 erschien als Heft 9 der «Bibliographischen Mitteilungen» eine von Klaus Meyer verfasste und von Werner Philipp herausgegebene «Bibliographie der Arbeiten zur osteuropäischen Geschichte aus den deutschsprachigen Fachzeitschriften 1858–1964». Vom selben Verfasser und Herausgeber ist nun unter Mitarbeit einer Reihe ausländischer Fachgelehrter das Heft 10 derselben Reihe erschienen, das erstmals die «zwischen 1939 und 1964 veröffentlichte Literatur in westeuropäischen Sprachen zur osteuropäischen Geschichte bis 1945» erfasst und damit eine wichtige bibliographische Lücke zum Teil schliesst.

Der Titel ist allerdings missverständlich; der zweimal aufgeführte Begriff «osteuropäische Geschichte» umfasst gemeinhin einen grösseren Raum als die von der Bibliographie berücksichtigten Russland/Sowjetunion und Polen. Innerhalb dieser etwas willkürlichen räumlichen Beschränkung auf zwei Länder stellt das vorliegende Werk allerdings ein wertvolles Hilfsmittel dar. Fast 1000 Periodika wurden ausgewertet, über 12000 Titel von Monographien und Zeitschriftenaufsätzen werden vorgelegt. Stichproben haben keine wesentlichen Lücken zutage gebracht (was mir auffiel, war das Fehlen zweier Aufsätze zu den Beziehungen Russlands zu China in auf Ostasien spezialisierten Fachorganen). Die relativ feine Gliederung entspricht dem Material und erscheint als sinnvoll, wobei Querverweise und ein Verfasserregister die Benutzbarkeit noch verbessern. Es ist zu hoffen, dass die Historiker des Berliner Osteuropa-Instituts ihre wertvolle Arbeit fortsetzen und in einem zweiten Band auch die nach 1964 erschienene Literatur zusammenstellen.

Meilen *Andreas Kappeler*

ELISABETH H. ERDMANN, *Die Rolle des Heeres in der Zeit von Marius bis Caesar*. Militärische und politische Probleme einer Berufsarmee. Neustadt/Aisch: Ph. C. W. Schmidt, 1972. 140 S.

Dass die vorliegende Konstanzer Dissertation Fragen behandelt, die für das Verständnis der Zeit von der marianischen Heeresreform bis zu Caesars Tod (107–44) wichtig sind, zeigt sich schon darin, dass die meisten bedeutenden Ereignisse der Krisenzeit der römischen Republik im Verlauf der Untersuchung zur Sprache kommen. Während die bisherige Forschung sich vorwiegend mit der Einwirkung der militärischen Führer auf die Politik beschäftigte, betont E. mehr die Rolle der Masse des Heeres. Es gelingt ihr,

in sorgfältiger Analyse zu zeigen, dass die Masse des Heeres nicht selten, mit oder ohne Feldherr, beträchtlichen Einfluss auf den zivilen Bereich gewann. Darin liegt das Verdienst der kenntnisreichen Arbeit.

E. bespricht zuerst einige französische und angelsächsische militärsoziologische Theorien über das Verhältnis des Militärs zur Politik. Ihr methodisches Instrumentarium gewinnt E. durch eine begrenzte Anwendung der Theorie des Engländers S. E. Finer (The Man on the Horseback. The Role of the Military in Politics, London 1962), der verschiedene Grade der Bereitschaft des Militärs, im zivilen Bereich zu intervenieren, unterscheidet und danach die Höhe der «political culture» bemisst.

Dann untersucht E. die Faktoren, welche jeweils die Verfügbarkeit eines römischen Heeres für den Willen des Generals bestimmten. Es sind im wesentlichen dieselben, welche auch für Soldaten unserer Zeit als wichtig gelten: Sorge für die Untergebenen, Korpsgeist, Belohnungen, Leben des Feldherrn in engem Kontakt mit den Soldaten, persönliche Einwirkung (Ansprache vor dem Kampf), Lagerpropaganda, militärischer Erfolg. Als Gründe für labile Loyalität stellt E. militärisches Versagen, Angst, soziale Zusammensetzung der Truppe und Neigung der Soldaten zu Eigenmächtigkeiten fest. Labile Loyalität führte besonders zu Meutereien, die vor allem in Bürgerkriegen die militärische Entwicklung stark beeinflussen konnten. Umgekehrt war die Ergebenheit gegenüber dem Anführer oft politisch folgenreich: Einsatz des Heeres bei Abstimmungen, Kommandoverlängerung, Ausbau der persönlichen Macht des Generals, Machtergreifung in Rom (Sulla, Marius und Cinna, Caesar). Gemeinsame Forderungen von Feldherr und Heer waren Landanweisungen und Bürgerrechtsverleihungen. Politische Ereignisse in Rom riefen Unruhen im Heer des Lucullus hervor, welche dessen Operationen lähmten; die Unzufriedenheit der Soldaten mit dem Frieden von Dardanos führte zur Ermordung Cinnas; Caesars Veteranen griffen nach den Iden des März selbständig in die Politik ein.

Im ganzen ergibt sich ein ständiger und rascher Wechsel der Bereitschaft der Heere und ihrer Kommandanten, die zivile Autorität zu missachten, was einem niedrigen Stand der «political culture» im Sinne Finers entspricht. Damit fällt auch von dieser Seite ein Licht auf die tiefe Krise der politischen Struktur Roms im 1. Jahrhundert v. Chr., welche den Massstäben eines Weltreiches nicht mehr gewachsen war.

Zürich *Bruno Denzler*

Karl Heinrich Krüger, *Königsgrabkirchen der Franken, Angelsachsen und Langobarden bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Ein historischer Katalog.* München, W. Fink, 1971. 536 S. («Münstersche Mittelalter-Schriften», Bd. 4.)

In dieser Arbeit (urspr. eine Münsteraner Disseration bei K. Hauck) wird die Grablegung der Herrscher in Kirchen in den drei angeführten Ländern in der Merowingerzeit untersucht. Die Fragestellung nach dem Zu-